Rückblick und Ausblick aus der Sicht eines ehemaligen Redaktors

Autor(en): **Hedinger, Urs K.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bildungsforschung und Bildungspraxis : schweizerische Zeitschrift für Erziehungswissenschaft = Éducation et recherche : revue suisse des sciences de l'éducation = Educazione e ricerca : rivista svizzera di scienze dell'educazione**

Band (Jahr): **10 (1988)**

Heft 2

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-786318

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Rückblick und Ausblick aus der Sicht eines ehemaligen Redaktors

Urs K. Hedinger

Auch für mich als Mitbegründer der Zeitschrift *"Bildungsforschung und Bildungspraxis/Education et Recherche"* und Redaktor, der in einer ersten Phase für den deutschsprachigen Teil verantwortlich zeichnete, ist das zehnjährige Jubiläum Anlass zu kritischer Rückschau und zu Überlegungen über die mögliche Zukunft. Ich versuche dabei, das Geleistete und die gemachten Erfahrungen den seinerzeit gesetzten Zielen gegenüberzustellen.

Die für die Zeitschrift formulierten Zielsetzungen stecken ein weites Feld ab:

- In thematischer Hinsicht sollten die publizierten Beiträge grundsätzlich sämtliche Bereiche des Bildungswesens beschlagen (also etwa : vom Kindergarten bis zur Hochschule und Erwachsenenbildung).
- Im Prinzip sollten alle Aspekte von Bildungsprozessen Berücksichtigung finden (zum Beispiel : von der Soziologie der Bildungsinstitutionen bis zur Lernpsychologie und der auf sie abgestützten Didaktik, etc.).
- Einerseits sollten Forschungsergebnisse, andererseits auch Entwicklungen in der Bildungspraxis und -politik zur Darstellung kommen.
- Es wurde eine heterogene Leserschaft anvisiert, die Wissenschafter, Politiker, Administratoren und Lehrkräfte umfasst, ferner Leser im In- und Ausland.
- Die Zeitschrift sollte nicht allein der Kommunikation unter Bildungsforschern dienen, sondern auch derjenigen zwischen Wissenschaft und Praxis und der Umsetzung von Forschungsergebnissen in die Praxis.
- Als zweisprachiges Organ sollte sie dem Informationaustausch zwischen der französisch- und der deutschsprachigen Schweiz dienen.

Dieser breite Zielfächer ist einerseits im weitläufigen Tätigkeitsfeld von Bildungsforschung und Bildungsforschern begründet, andererseits in den übergeordneten Zielsetzungen der Schweizerischen Gesellschaft für Bildungsforschung als Trägerin und Herausgeberin der Zeitschrift und der heterogenen Zusammensetzung ihres Mitgliederkreises. Die Zeitschrift sollte ja eines der Mittel zur Realisierung der Ziele der SGBF sein, als Kristallisationspunkt für Aktivitäten der Gesellschaft wirken und den Mitgliedern eine Möglichkeit der Identifikation mit der Gesellschaft bieten. Zugleich wollte B+B jedoch stets mehr als ein SGBF-internes Mitteilungsblatt sein : auch Nicht-Mitglieder und Leser im Ausland sollten erreicht werden.

Aufgrund der gemachten Erfahrungen stelle ich fest, dass die für die Zeitschrift ursprünglich formulierten Ziele sicher zu weit gefasst und in gewisser Beziehung auch zu hoch gesteckt waren. Dazu folgende Überlegungen :

Das Bestreben, durch entsprechende inhaltliche Breite möglichst allen etwas zu bieten, hat eher dazu geführt, dass niemandem genügend geboten wird. Das einzelne konkrete Interesse (zum Beispiel : für das Thema Erwachsenenbildung) kommt in der Zeitschrift nur selten zum Zuge. Für viele potentielle Leser ist die Zeitschrift deshalb zu wenig attraktiv und nicht von genügender Wichtigkeit für ihre Tätigkeit. Es ist der Zeitschrift nicht gelungen, ein definiertes inhaltliches Profil zu entwickeln.

Die Absicht, die Umsetzung von bildungswissenschaftlichen Erkenntnissen in die Praxis zum Thema zu machen, sog. Praktiker (Pädagogen und Bildungspolitiker) für die Mitarbeit an B+B zu gewinnen und auch Lehrkräfte als Leser zu erreichen, liess sich nur sehr bedingt verwirklichen. In dieser Beziehung, meine ich, haben wir die Ziele offenbar zu hoch gesteckt bzw. wir haben die Schwierigkeiten der Aufgabe unterschätzt. Beim Start unseres Zeitschriften-Unternehmens behauptete seinerzeit ein Verlags-Berater, im Bereich der Wissenschaft-Praxis-Verbindung könne nur eine Zeitschrift mit professioneller Redaktion solche Ziele erreichen. Im damaligen Aufbruchs-Optimismus war ich wenig geneigt, ihm Glauben zu schenken ; heute würde ich zugestehen, dass diese Beurteilung wohl realistisch ist. Die Redaktion hat sich sehr wohl um Praxisnähe und Praxisrelevanz bemüht. Als Redaktor habe ich jedoch auch erfahren, welche Grenzen diesen energie- und zeitaufwendigen Bemühungen gesetzt sind, wenn eine Zeitschrift redaktionsseitig im Milizsystem und nach dem Prinzip der Ehrenamtlichkeit hergestellt wird. Da fehlt es halt oft an der Zeit, um die Auseinandersetzung mit Autoren so lange fortzusetzen, bis

ihre Texte so abgefasst sind, dass sie auch vom interessierten Lehrer gelesen und für seine Praxis als bedeutsam erkannt werden können.

Das Milizsystem stellt für die inhaltliche Gestaltung der Zeitschrift eine entscheidende Rahmenbedingung mit nur schwer überwindbaren Einschränkungen dar. Ich sehe darin einen Hauptgrund dafür, dass manche gute Idee nicht oder nur teilweise verwirklicht worden ist, oft auch nur während einiger Zeit, um dann wieder zu versanden. Ich denke an Ideen wie : in jeder Nummer einen international bekannten Wissenschafter mit einem Originalbeitrag vertreten zu haben ; regelmässig Praktiker, z.B. in "Koreferaten" zu wissenschaftlichen Beiträgen, zu Wort kommen zu lassen ; aktuelle Fragen durch mehrere Personen kontrovers behandeln zu lassen u.a.m. Unter den gegebenen Bedingungen ist es offenbar schwierig, den Inhalt der Zeitschrift stark von der Redaktion aus zu prägen und nicht primär nur auf ein vorhandenes Angebot an Texten zu reagieren. Am besten gelingt dies neuerdings mit den Nummern mit thematischen Schwerpunkten.

Es scheint mir wichtig, bei den Überlegungen über die künftige Gestaltung der Zeitschrift von einer nüchternen Einschätzung dessen auszugehen, was mit den verfügbaren Mitteln finanzieller und personeller Art und mit den möglichen Arbeitsformen realistischerweise machbar ist. In diesem Rahmen gilt es dann, klarere Schwerpunkte zu setzen als bisher und diese mit noch mehr Beharrlichkeit zu verfolgen. Wenn ich allerdings die Frage beantworten soll, welche Schwerpunkte und Eingrenzungen konkret zu wählen seien, gerate ich in ziemliche Verlegenheit. Wenn ich mir Alternativen durchdenke, finde ich jeweils ebenso viele Argumente dagegen wie dafür, und ich sehe ebenso viele Realisierungsschwierigkeiten, wie sie uns bisher begegnet sind. Eine klarere Abgrenzung orientiert am Begriff der Bildungsforschung beispielsweise scheitert daran, dass eine entsprechende Identität der Bildungsforschung bis heute nicht auszumachen ist und gerade innerhalb der SGBF die Strategie eher die ist, recht verschiedene Arten der Beschäftigung mit Erziehungs- und Bildungsfragen zu integrieren und nicht sich aufgrund von inhaltlichen, theoretischen und methodologischen Kriterien abzugrenzen. Im Hinblick auf die absehbare Zukunft unserer Zeitschrift komme ich somit zu einer Liste von Wünschen, die keine grundsätzliche Neuorientierung anvisieren, sondern höchstens gewisse Akzentsetzungen :

- Ich hoffe zunächst, dass es überhaupt gelingt, die Zeitschrift erfolgreich weiterzuführen. Sie stellt eine wichtige Realisierung der SGBF dar und ein wertvolles Instrument der schweizerischen Bildungsforschung.

- Dann hoffe ich, dass die aktuellen Schwierigkeiten organisatorischer und technischer Natur bei der Herstellung der Zeitschrift in kürzester Zeit überwunden werden, damit die Kräfte wieder voll für die inhaltliche Gestaltung eingesetzt werden.
- Ich erwarte, dass die Zeitschrift künftig wieder einen repräsentativeren Überblick über Bildungsforschungs-Aktivitäten in der Schweiz vermittelt, u.a. auf der Grundlage der Projektmeldungen der Koordinationsstelle für Bildungsforschung. Einen solchen Überblick zu vermitteln, scheint mir ein Minimalziel für B+B.
- Die Idee der thematischen Nummern soll weiterverfolgt und weiterentwickelt und vor allem über die beiden Sprachteile hinweg verwirklicht werden.
- Die Zusammenarbeit zwischen dem deutsch- und französischsprachigen Teil der Redaktion sollte noch verstärkt und verbessert werden und in einer gemeinsamen redaktionellen Konzeption zum Ausdruck kommen.
- Im Interesse der Möglichkeiten der Redaktion, eine interessante, aktuelle und qualitativ hochstehende Publikation zu gestalten, hoffe ich, dass die Bereitschaft von Bildungsfachleuten, in unserer Zeitschrift zu publizieren, vor allem auf der deutschprachigen Seite noch wächst.